38. Jahrgang. Mittwoch, 20. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21255. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

„Gegen den Währungsumsturz“

lautet der Titel einer Schrift, welche Dr. Karl Helfferich als Heft 128 der Volkswirthschaftlichen Zeitfragen (Berlin, L. Simion) soeben veröffentlicht. Durch den jüngsten Beschluß des Reichstages und die veränderte Haltung der Reichsregierung ist in der Währungsfrage eine neue Lage geschaffen worden, welche ein neues Aufgebot von Bemühungen zur Bekämpfung einer Gefahr nöthig macht, die, wenn auch in ihrer vollen Höhe noch nicht unmittelbar vorhanden, doch nicht groß genug gedacht werden kann. Die vorliegende Schrift ist die erste, welche unter den veränderten Verhältnissen noch einmal den Werth der deutschen Münzreform und die gegen sie gerichteten Angriffe einer sachlichen Untersuchung unterwirft, der Verfasser hat sich bereits in der währungspolitischen Literatur durch seine erste Schrift (Die Folgen des deutsch-österreichischen Münzvereins, 1894) bekannt gemacht.

Seiner neuen, überaus zeitgemäßen Arbeit giebt Dr. Ludwig **Bamberger** das Geleit mit einem Vorwort, in welchem er hervorhebt, daß in der neuesten Phase des Währungsstreites die Reichsregierung ebenso wie viele Reichstagsabgeordnete dem Druck von Massen nachgegeben haben, die ganz und gar unfähig sind, in diesem Streit sich ein begründetes Urtheil zu bilden. Die Schlußworte dieses Vorworts, in denen Dr. Bamberger die Aufgabe und den Inhalt der Helfferich'schen Schrift in Kürze treffend charakterisirt, lauten:

„Man unterschätzt in den Kreisen der Reichsregierung und des Reichstages den Ernst der Sache, um die es sich handelt. Ein hochstehender, sehr conservativer, sehr competenter Mann sagte jüngst bei diesem Anlaß: „Man hat Lust, mit dem Feuer zu spielen.“ Die Gefahr dieses Spieles zu zeigen, hat sich der Verfasser zur Aufgabe gemacht. Er wendet sich nicht an breite Massen, um ihnen durch Vorspiegelung künftiger Herrlichkeiten den Wahn beizubringen, daß der Umsturz der Währung ihr Loos verbessern werde. Er spricht mit verständlichen Thatsachen und Ausführungen zu denen, die unbefangen der Lösung eines schweren Problems näher treten wollen und können. Im ersten Theile zeigt er aus dem historischen Gang der Dinge, wie ganz anders die Reform unseres Münzwesens vor dem jüngsten Umschlag behandelt worden ist, und wie außerordentlich glücklich es sich dabei entwickelt hat; wie niemals weniger Grund vorhanden war, als jetzt, an demselben zu rütteln. Im zweiten Theil weist er nach, daß die vom agrarischen Standpunkt gegen diese Währung erhobenen Anklagen mit ganz falschen Gründen operiren, daß von der Einführung der Doppelwährung nicht entfernt die Heilung der agrarischen Nothstände zu erwarten wäre, viel eher das Gegentheil; mit einem Wort, daß Deutschland, wenn es auf solche Vorschläge einginge, riskirte, den Klagen nicht abzuhelfen, aber unermeßlichen Schaden in seinem eigenen Hause anzurichten; daß aus diesem Schaden Vortheile im großen nur für fremde, im kleinen nur für ganz unberechtigte Interessen erwachsen würden. Die, welche glauben durch scheinbar unverfängliche Zugeständnisse das Vorgehen gegen den festen Bestand unserer wirthschaftlichen Grundlage ermuntern zu dürfen, mögen sich bei Prüfung der nachfolgenden Darstellung der sie treffenden Verantwortlichkeit in ihrem vollen Umfange bewußt werden!“

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin, 19. März.**

Am Anfang der heutigen Sitzung waren nur ca. 20 Abgeordnete anwesend. Das Haus beendete den **Etat des ostafrikanischen Schutzgebietes**. Die Debatte war etwas lebhafter als gestern. Die Opposition gegen die Colonialpolitik vertraten der Abg. **Richter** und die Socialdemokraten, während Dr. v. **Bennigsen** für dieselbe sprach. **Bebel** brachte eine Anzahl Fälle zur Sprache, um die Colonialpolitik in ein schlechtes Licht zu stellen. Von den anwesenden Regierungsvertretern nahmen der Director im Colonialamt **Kayser** und Staatssecretär **Marschall** die beschuldigten Beamten in Schutz und lehnte es ab, auf die Angaben Bebels, die sich auf anonyme Denunciationen stützten, einzugehen.

Um 5 Uhr wurde die Sitzung auf morgen 1 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung des Colonialetats und die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Gewerbezählung.

Abg. Dr. **Hasse** (nat.-lib.): Ich habe im vorigen Jahre mit dem damaligen Reichskanzler Grafen Caprivi eine Auseinandersetzung wegen des Majors v. Wißmann gehabt. Jetzt erweist sich, daß meine damaligen Behauptungen gerechtfertigt waren, denn Wißmann steht heute ohne Tadel da, und alle sehen auf ihn, wo es sich um die Neubesetzung des Gouverneurpostens handelt. Mit Recht hat der Reichskanzler Fürst Hohenlohe gesagt, daß ein zehnjähriger Zeitraum in der Colonialpolitik zu kurz ist, um große Erfolge erwarten zu können. England, Holland, Frankreich haben Generationen zur Entwickelung ihrer Colonien gebraucht. Unsere Colonien haben sich verhältnißmäßig sehr schnell entwickelt. Ich wünsche, daß in ihnen auch Ansiedlungsraum für unsere Auswanderer geschaffen wird, und ich glaube, daß diesem Wunsche auch das Programm entspricht, welches der Reichskanzler Fürst Hohenlohe im Dezember vorigen Jahres hier im Hause vertreten hat. Es ist ungerecht, das Großkapital von der Colonialaction auszuschließen. Ein Gegengewicht gegen dasselbe bilden die moralischen Vereinigungen, vor allem die Missionen. Sowohl an der Cultivation als an der Colonisation sollte sich das deutsche Volk umfangreicher betheiligen. Es gilt hier das Wort des Franzosen Leroy Beaulieu: Dasjenige Volk wird das größte sein, welches am meisten colonisirt.

Director **Kayser**: Gestatten Sie mir ein paar Worte über die Finanzwirthschaft des Majors v. Wißmann zu sagen. Er hatte ursprünglich für die Unterwerfung des Aufstandes 2 Millionen veranschlagt. Dieser Anschlag ist aber nahezu um das Vierfache überschritten worden. Mit diesem Endresultat vor sich, hat der frühere Reichskanzler Graf Caprivi so über die Wirthschaftspolitik des Majors v. Wißmann gesprochen, wie er es eben gethan hat. Hinterher hat man gefunden, daß jeder Anschlag in Afrika eigentlich ein Lotteriespiel ist und Wißmann Erstaunliches mit unzulänglichen Mitteln geleistet hat. Ich hielt mich für verpflichtet, dieses im Interesse des Grafen Caprivi als auch Wißmanns klarzustellen.

Abg. **Bebel** (Soc.): Man wird zugeben müssen, daß die Dinge in Ostafrika sich nicht gebessert, sondern verschlechtert haben. Um beurtheilen zu können ob Ostafrika eigentlich die großen Aufwendungen lohnt, die wir schon gemacht haben, müssen wir alle Aufwendungen für Postdampfer etc. mit in Rechnung stellen. Die Zolleinnahmen sind bis jetzt stets weit hinter den Anschlägen zurückgeblieben. Für Europäer ist in Ostafrika das Klima so ungünstig, daß sie dort nicht aushalten können. In Pangani sind deshalb die Baumwollenplantagen wieder aufgegeben wurden. Was mein College Vollmar über die Erfolglosigkeit der Wahehe-Expedition gesagt hat, ist bis jetzt nicht widerlegt worden. Damals wurde berichtet, es seien 5000 Männer und 1500 Frauen und Kinder in Gefangenschaft geführt worden. Was würde man dazu sagen, wenn so etwas in Europa geschähe? Was den Gouverneur Frhrn. v. Schele anlangt, so versicherte mein Gewährsmann, daß sich sein Auftreten in nichts von dem des Herrn v. Wrochem unterschieden habe. Niemals ist er da zu finden gewesen, wo er hätte sein müssen. Die Flußpferdpeitsche spielte auch unter ihm die Hauptrolle. Die Sudanesen, die Schutz- und Polizeitruppe sind eine gänzlich verkommene Rasse, durch welche auch dem Backschischunwesen in greulicher Weise Vorschub geleistet wird. Der Redner führt hierzu mehrere Fälle an. Damit Sie ferner sehen, woher die Etatsüberschreitungen kommen, theile ich mit, daß z. B. 80 000 Mk., welche für eine Schiffswerft in Dar-es-Salaam bewilligt worden waren, für den Bau eines Casinos verbraucht wurden. Zu den Bauten in Ostafrika werden Leute angestellt, die davon nichts verstehen, das Material verderben und selbst verschwenden. Die Bauten in Dar-es-Salaam hätten für die Hälfte der Kosten hergestellt werden können, die dafür bewilligt worden sind. Die hohen Gehälter, die in den Colonien gezahlt werden, bewirken, daß sich Leute zu den Posten melden, die davon nichts verstehen. Anstatt hier schöne Reden gegen die Façaden bei Postbauten zu halten, sollte man hier lieber Sparsamkeit üben. Ich möchte schließlich vorschlagen, man sollte eine Reichstagsdeputation nach Ostafrika schicken, um sich die Sache anzusehen. (Heiterkeit.)

Director **Kayser**: Herr Bebel hat alles mit einem ungünstigen Auge angeschaut. Er hat in unserem Berichte nur darauf geachtet, daß die Baumwollencultur in Pangani aufgehört hat, hat dabei aber die Plantagen in Kiponda übersehen, welche sich trefflich entwickelt haben. Sein Bericht hebt nur alles Schlimme hervor, das Gute aber nicht. Den Erfolg der Wahehe-Expedition bestätigt der amtliche Bericht des führenden Hauptmannes, der am 1. Januar eingegangen ist, und der mir mehr werth ist, als die Behauptungen der anonymen Gewährsleute des Herrn Bebel. Es ist entschieden etwas erreicht. Durch die Expedition ist die Furcht vor den Wahehe gänzlich geschwunden. Herrn Bebels Gewährsmann hat dem Gouverneur Freiherrn v. Schele nichtswürdiger Weise nachgesagt, daß die Expedition unternommen worden sei, um hohe Gelder zu gewinnen. Ferner hat Herr Bebel gesagt, Frhr. v. Schele habe Leute, wenn sie unangemessene Antworten gaben, hängen lassen; das ist eine infame Lüge seines Gewährsmannes. Statt mit solchem Gerede zu kommen, mag man doch Namen bringen, dann wird alles sofort und genau untersucht werden. Was das Durchpeitschen von Weibern anbetrifft, so ist dasselbe verboten und es wird bestraft, wenn es geschieht und zur Anzeige kommt. Auch die Beschuldigungen des Abg. Bebel gegen die Rechtsprechung in Ostafrika muß ich zurückweisen. Unsere Justiz in Ostafrika weicht nicht ab von unserer Justiz in Deutschland. Ich kann kaum Meister meiner sittlichen Entrüstung bleiben, wenn so schwere Beschuldigungen gegen abwesende Beamte auf Grund anonymer Denunciationen erhoben werden. Ein solch' anonymer Gewährsmann ist ein Feigling. Weshalb giebt Herr Bebel nicht Namen an und bringt seine Beschwerden nicht an zuständiger Stelle vor? Ich habe seiner Zeit Hrn. Bamberger gebeten, mich nach Ostafrika zu begleiten, um die Sache in der Nähe anzusehen, vielleicht lade ich demnächst einmal Herrn Bebel ein, mich dahin zu begleiten. (Heiterkeit.)

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Es kommt hier nur darauf an, ob das, was der Gewährsmann des Abg. Bebel erzählt hat, wahr ist, nicht ob der Mann den Muth hat, mit seinem Namen herauszutreten. Man darf nicht übersehen, daß sich die Europäer drüben meistens in ganz abhängiger Stellung befinden; das erklärt ihre Anonymität. Vieles von dem, was anonym vorgebracht worden ist, ist schon als richtig befunden worden, und daß es sich dabei um abwesende Beamte handelt, kann uns nicht abhalten, diese Dinge zur Sprache zu bringen, denn dafür ist ja Herr Kayser da, welcher die Verantwortung trägt. Daß der Colonialenthusiasmus bereits stark abgeschwächt ist, geht auch aus den Aeußerungen des Abg. Hasse über Wißmann hervor. Jedenfalls aber liegt kein Anlaß vor, mehr Geld für diese Colonien hinauszuwerfen. Gegen die Marineherren habe ich keine Vorwürfe erhoben, ich glaube im Gegentheil, daß diese Herren, welche viel in der Welt herumgekommen sind, mehr Praxis haben, als diejenigen Herren, welche die Verhältnisse in den Colonien nur aus Acten resp. von Paradereisen (Heiterkeit) her kennen. Vielleicht würde aus Ostafrika etwas mehr werden, wenn Zanzibar dabei wäre. Herr Kayser hat schon manches durchgemacht, er hat Minister kommen und gehen

---

(Nachdruck verboten.)

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

36)

Kapitel XVI.

Der nächste Tag verstrich langsam und trübe. Das düstere Winterwetter lastete schwerer auf Bettie, als sie sich eingestehen wollte, und selbst Bellas Stimmung war nicht so ruhig und gleichmäßig wie sonst.

„Ich muß auf ein wenig Zerstreuung für dich sinnen, Bettie“, sagte sie beim zweiten Frühstück. „Wir wollen heute Nachmittag einen Besuch bei Mountstuarts machen. Der Anblick fremder Gesichter wird dir gut thun.

Bettie würde Einwendungen erhoben haben, hätte sie Energie genug dazu besessen, aber es war leichter, auf Bellas Wunsch einzugehen, als zu widersprechen. Sie hüllte sich daher in ihren Pelz und begleitete Frau Peter Jane bei ihren Besuchen, bei denen sie nur sprach, wenn sie angeredet ward, und dann so zerstreute Antworten ertheilte, daß es ihrer Gefährtin ordentlich auf die Nerven fiel, und sie sich das Wort gab, gleich nach ihrer Heimkehr den Arzt holen zu lassen.

Es war spät geworden, fast sechs Uhr, ehe sie nach Hause zurückkehrten.

Der Diener empfing sie an der Hausthür mit der Nachricht, daß Herr Jane angekommen sei und seit einer Stunde auf sie warte.

„Sholto schon wieder!“ rief Bella erstaunt, aber hocherfreut. Sie konnte ihm nun gleich ihre Meinung über den Gesundheitszustand seiner Frau sagen, ihm aussprechen, daß sie keine Verantwortung übernähme, wenn Bettie noch länger bei ihr bliebe.

„Wie geht's, Bella? Ich komme wieder, um mit Bettie zu reden. Kannst du mir eine etwa halbstündige ungestörte Unterredung unter vier Augen mit ihr versprechen?“ fragte Sholto in einem Tone, der seine Frau, die Bella auf dem Fuße folgte, erbeben machte — er klang so rauh und seltsam.

„Selbstredend kann ich das. Da ist Bettie. Mach deinen Pelzmantel auf, Kind, er ist viel zu heiß für dies warme Zimmer. Faß dich kurz, Sholto; sie ist müde und angegriffen.“

„Ich will mich so kurz als möglich fassen. Willst du so gut sein, mir meinen Diener Gurney hereinzuschicken, Bella? Er wartet draußen auf dem Vorplatz.“

Seine Schwägerin blickte überrascht auf, aber sie machte keine Bemerkung, sie stellte niemals neugierige Fragen.

„Setze dich“, wandte der junge Mann sich zu seiner Frau, als sie allein blieben, „es ist eine lange Geschichte, die du hören sollst, und du wirst müde sein.“

Bettie sank in den Sessel, den er für sie herbeigezogen und lockerte ihren Pelzmantel am Halse, denn nach der kalten Fahrt kam es ihr im Zimmer sehr heiß vor. Sholto hatte ihr weder die Hand gegeben noch sie sonst auf irgend eine Weise begrüßt; er schien von schwerer Sorge bedrückt, und es kam Bettie so vor, als habe er ihre Anwesenheit fast vergessen, während er gebeugten Hauptes, die Hände auf dem Rücken auf und nieder schritt.

„Mach' die Thür zu, Gurney“, sprach er, als der alte Diener eintrat, und er selbst drehte dann eigenhändig hinter dem Eintretenden den Schlüssel im Schlosse um.

Die Veränderung, die mit Gurney vorgegangen, erschreckte Bettie. Er war ein rüstiger, alter Mann gewesen, als sie ihn zuletzt gesehen, jetzt ging er vornübergebückt und unsicher — als sei er um zehn Jahre gealtert.

„Komm näher, Gurney, du brauchst dich nicht zu ängstigen“, fuhr Sholto freundlicher fort, als der Alte an allen Gliedern bebend stehen blieb. „Die gnädige Frau ist verschwiegen.“

„Sind Sie sicher, daß uns niemand hören kann, gnädiger Herr?“ fragte der Alte mit zitternder Stimme.

„Ganz sicher. Nun, Gurney, beginn deine grauenvolle Erzählung.“

„Schwören Sie, gnädige Frau, daß Sie mein Geheimniß nie verrathen werden. All' die langen Jahre habe ich es bewahrt und glaubte nicht, daß ich es je aussprechen müßte, aber gestern Abend hat der gnädige Herr es mir abgepreßt und mir das Versprechen abgerungen, Ihnen alles zu erzählen, aber nicht, ehe Sie einen Eid ablegen, gnädige Frau, daß kein Wort davon je wieder über Ihre Lippen kommen wird.“

„Das schwöre ich“, betheuerte die Angeredete mit feierlichem Ernst.

„Sie müssen einen Schwur auf dies Buch ablegen“, sagte der Alte und zog ein kleines Neues Testament aus der Tasche.

Bettie erfüllte sein Verlangen. Sholto ging noch immer auf und nieder; seine Frau wußte aber, daß ihm keine Silbe von dem, was gesprochen wurde, entging.

Gurney blickte ein paar Mal mit mitleidigem, zärtlichem Ausdruck zu seinem Herrn hinüber, dessen gebeugtes Haupt und finsteres Antlitz indeß jedes Mitgefühl zurückzuweisen schienen.

„Die gnädige Frau weiß vielleicht, daß ich Kammerdiener bei Herrn Peter Jane gewesen bin“, hub Gurney an.

„Ja, ich habe davon gehört.“

„Er war anders als der gnädige Herr hier, obgleich er ihm an Gesicht und Gestalt glich wie ein Ei dem anderen, aber er war schwach von Charakter, der arme junge Herr; so viel ich auch von ihm hielt, so wußte ich doch, daß er keine Grundsätze hatte, und ich versuchte seinem Treiben Einhalt zu thun, wenn er noch wüster als sonst lebte. Das that ich wirklich, gnädiger Herr.“

Sholto neigte zustimmend den Kopf.

„Diesen Herbst waren es elf Jahre her, daß Herr Peter Jane nach Wales ging, um nach der Natur zu zeichnen; er hatte immer irgend ein Steckenpferd, der arme junge Herr, und damals war es zeichnen und malen. Wir reisten nach einem Dörfchen im Norden von Wales — Llanfranneau hieß es — und blieben dort länger als vier Wochen. In demselben Wirthshause wohnte eine Dame, die es auf den armen Herrn abgesehen hatte, und er, der immer eine große Schwäche für das weibliche Geschlecht besessen, war ganz angethan von ihr. Fräulein Terris nannte sie sich.“

Bettie fuhr zusammen. War das die Lösung des Sphinxräthsels? Peter!

„Der junge Herr malte ihr Bild in allen erdenklichen Stellungen, und sie machte ihn immer verliebter in sich. Ich hielt ihn zurück, so gut ich konnte, und ich wollte nicht zugeben, daß er ihr seine wirkliche Adresse gebe, aber eines Morgens, als ich aufstand, war mein Herr und Fräulein Terris verschwunden.“

„Du hättest mich damals gleich telegraphisch hinbescheiden sollen, Gurney“, warf Sholto plötzlich dazwischen.

„Das hätte ich, gnädiger Herr, und ich gäbe meine rechte Hand darum, wenn ich es gethan, aber ich war stolz darauf, mit dem jungen Herrn fertig werden zu können, und ich mochte nicht eingestehen, daß ich von ihm hinter's Licht geführt sei. Ich sagte also nichts, sondern blieb ruhig in dem Wirthshause, und nach drei Wochen bekam ich ein Telegramm meines Herrn mit dem Befehl, in London mit ihm zusammenzutreffen; er hatte sich schon gedacht, daß ich ruhig dort bleiben würde, bis ich von ihm hörte. Ich ging gleich zu ihm, und ich fand ihn in einem netten Zustande. Fräulein Terris war fort; ich erkundigte mich, wohin, aber das konnte er mir nicht sagen. Er erwähnte ihren Namen nie, aber ich konnte sehen, daß er über etwas grübelte, und um seinen Gedanken zu entgehen, fing er an, sich dem Trunke zu ergeben. Es wurde immer schlimmer mit ihm, bis ich endlich Herrn Sholto kommen ließ und wir eine Reise durch Deutschland und die Schweiz mit ihm unternahmen; da wurde es besser; aber er war nicht mehr derselbe; er war ganz verändert, schwächer und noch toller. Darauf kamen wir nach London zurück, und dort lernte er die junge Frau Jane kennen; sie war eine bildschöne junge Dame, und nachdem er sie einmal gesehen, war es um meinen jungen Herrn geschehen. Er ruhte nicht, bis sie versprochen, ihn zu heirathen, und ich war seinetwegen froh darüber. Er wurde wieder der Alte, aber er sprach niemals von den Wochen in Wales oder von Fräulein Terris. Ich dachte, daß er mit seiner Heirath ein solides Leben anfangen würde, und was Fräulein Terris betraf, so wußte ich, daß sie sehr gut für sich selbst sorgen konnte. Die jungen Herrschaften heiratheten, und es that einem in der Seele wohl, ein so glückliches junges Paar zu sehen. Was auch meines Herrn Gemüth bedrücken mochte, so dachte er in diesen ersten Wochen nicht daran.“

Der Alte hielt inne und fuhr sich mit der Hand über die Augen. Sholto hatte sich in einen Stuhl, der vor einem großen Tische stand, geworfen und das Gesicht in den Händen verborgen. Bettie beugte sich vor, die Augen voll Spannung auf Gurneys Antlitz gerichtet, ihm jedes Wort gleichsam von den Lippen lesend. Sie blickte während der Pause zu ihrem Manne hinüber; war es so, wie sie vermuthete, wie würde ihr Herz dann mit ihm leiden. (Forts. folgt.)

sehen; nur Kayser bleibt und steht fest. Ich wünsche, daß Ostafrika nicht mehr Kosten verursacht, als mit dem Interesse der Steuerzahler vereinbar ist.

Abg. **Schall** (cons.) tritt den Ausführungen des Abgeordneten Bebel bezüglich der Verwaltungszustände in Ostafrika entgegen. Daß alles christlich zugeht, darin stimme ich dem Abg. v. Vollmar bei, deshalb hat sich auch die Generalsynode gegen den Versuch ausgesprochen, das Verhalten des Kanzlers Leist zu rechtfertigen. Redner kommt dann auf die Schilderungen des Afrikareisenden Zintgraff über den unsittlichen Lebenswandel der Europäer in den afrikanischen Colonien, speciell in Westafrika, zu sprechen und die Toleranz, welche die katholischen Missionen demgegenüber ausüben.

Abg. **Bebel** (Soc.): Wenn Sie auf den Sieg ihrer Sache warten wollen, werden Sie lange warten müssen. Ein alter Neger, der die Christenlehren der Weißen befolgen wollte, sagte: „Sie lehren alles Gute, ich sehe aber nicht, daß Sie danach handeln, Sie nehmen uns das Land weg und betragen sich darin wie die Teufel.“ Gegenüber dem Director des Colonialamts hält Redner die Glaubwürdigkeit seines Gewährsmannes aufrecht.

Staatssecretär Frhr. **v. Marschall**: Der Abg. Bebel sei versichert, daß, wenn im Auswärtigen Amte Beschwerden einlaufen, wir wie stets der Sache auf den Grund gehen werden, aber diejenigen, welche Beschuldigungen erheben, müssen auch den Muth haben, mit offenem Visir vorzugehen und die Folgen zu tragen, wenn ihre Anschuldigungen nicht wahr sind. Auf anonyme Anschuldigungen gehe ich grundsätzlich nicht ein. Herr Bebel schenkt Leuten das Vertrauen, die ihm etwas über unsere Beamten zubringen. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß sich gerade gewissenhafte Beamte oft Haß zuziehen. Wollte ich auf die anonymen Beschuldigungen solcher Hasser eingehen, so würde ich meine Pflicht verletzen, gewissenhafte, pflichtgetreue Beamten in Schutz zu nehmen. So lange Herr Bebel seinen Gewährsmann nicht nennt, erkläre ich seine Erzählungen für erfunden.

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.): Ich möchte dem Wunsche Ansdruck geben, daß der militärische Charakter mehr in den Hintergrund, jedenfalls aber in die nothwendige Abhängigkeit vom Auswärtigen Amt tritt. Auch muß mehr Auswahl unter den Civilbeamten gehalten werden. Redner kommt dann auf die Aeußerungen des Abgeordneten Schall über die katholischen Missionen zu sprechen. Herr Schall hat unter Anführung der Zintgraff'schen Berichte Angriffe auf die katholischen Missionen gemacht, als ob dieselben Europäern gegenüber in moralischer Hinsicht fünf gerade sein ließen. Ich weise diesen Vorwurf entschieden zurück. Jedenfalls müssen die katholischen und protestantischen Missionare in gleicher Weise das Ihrige thun, um das Licht der Wahrheit in fremden Welttheilen zu verbreiten.

Abg. **Bebel** (Soc.) betont nochmals die Glaubwürdigkeit seines Gewährsmann. Der Abgeordnete, der hier solche Dinge vorträgt, übernimmt in gewissem Sinne auch die Verantwortlichkeit dafür.

Abg. Dr. **v. Bennigsen** (nat.-lib.): Ich halte den Standpunkt, den der Staatssecretär Frhr. v. Marschall hier vertreten hat, durchaus für correct, und wenn Herr Bebel seinen Gewährsmann auch für zuverlässig hält, so geht es doch nicht an, die Sachen hier so zu behandeln, als ob alles wahr wäre, und daran ein abfälliges Urtheil über die Colonialverwaltung zu knüpfen. Redner protestirt dann gegen die Auffassung des Abgeordneten Richter, als ob jetzt schon glänzende Resultate aus den Colonien erwartet werden dürften. Thatsächlich ist in unseren Colonien in verhältnißmäßig kurzer Zeit viel erreicht, daher müssen wir dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe für seine Stellung zur Colonialfrage dankbar sein; auch das colonialpolitische Interesse im Lande ist nicht schwächer geworden. Erst in neuerer Zeit haben sich wieder kapitalkräftige Leute gefunden, die sich für die Colonien interessiren, besonders für die weitere Aufschließung von Ostafrika durch Eisenbahnbauten.

Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen der Abgeordneten **Richter** (freis. Volksp.), **Graf Arnim** (Reichsp.) und **Bebel** (Soc.) sowie des Director **Kaysers** wird die Debatte geschlossen und der Etat bewilligt.

Schluß der Sitzung 5 Uhr.

*

Berlin, 19. März. Die **Umsturzcommission** hat die zu morgen angesetzte Sitzung auf den 27. März verschoben.

Berlin, 19. März. Die **Budgetcommission** des **Reichstages** nahm heute den Antrag Hammacher an, die ausgeworfenen **Summen zur Besoldung der Post- und Telegraphenbeamten** zu bewilligen und den Reichskanzler zu ersuchen, durch einen Nachtragsetat die Mittel zu fordern, welche nothwendig sind, um den durch das System der Dienstalterszulagen besonders schwer geschädigten Beamten Zulagen zu gewähren. Ebenso wurde ein Antrag Müller-Sagan angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, bei der Aufstellung des nächstjährigen Etats für diejenigen Klassen der Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, welche durch die Einführung des Dienstaltersstufen-Systems geschädigt sind, die Gehaltsstufen so zu erhöhen, daß die Schädigung vermieden wird. Ferner wurde ein Antrag Kardorff angenommen, an Stelle des von der Budgetcommission beschlossenen Ansatzes: 12 540 000 Mk. für Landbriefträger, Gehaltsstufen 650 bis 1000 Mk., die Ansätze der Regierungsvorlage: 12 390 000 Mk., Gehaltsstufen 650 bis 900 Mk., wiederherzustellen. Endlich wurde eine Resolution Kardorff einstimmig angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, bei Aufstellung des nächsten Etats auf Erhöhung des Meistgehaltes der Landbriefträger bis 1000 Mk. Bedacht zu nehmen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin**, 19. März.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Das Abgeordnetenhaus führte heute noch nicht die Berathung der **Secundärbahnvorlage** zu Ende, sondern **vertagte die Weiterberathung auf morgen 12 Uhr.**

Staatsminister **Thielen**: Ich stehe allen hier geäußerten Wünschen gleich wohlwollend gegenüber (Heiterkeit) und nur, um die Reihe der Wunschäußerungen eine kurze Zeit zu durchbrechen, will ich mich über die principielle Frage der Beitragskosten äußern. Die Regierung hat dieselbe reiflich erwogen und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Aenderung der betreffenden Zustände nur durch eine Umgestaltung des Expropriationsgesetzes zu erreichen sei. Unter den bestehenden Verhältnissen haben sich die Kreise als diejenigen Körperschaften erwiesen, mit denen am besten zu verhandeln ist und wo die Beurtheilung der Interessen der Bahnlinien am richtigsten erfolgt. Die Bedenken, welche der Abg. Hobrecht geäußert hat, kommen erst in Betracht, wenn zwischen den Interessenten keine Einigkeit erzielt ist. Bisher hat sich das System der Selbstverwaltung recht gut und segensreich bewährt. Etwaige Beschwerden gegen degen die Lokalbaubehörden werden genau und gewissenhaft geprüft. Es sieht nicht schön aus, heißt es, wenn das Land, welches an den Fiscus abgetreten ist, anderen zur Beackerung überlassen wird, aber so lange es nicht mit Bahnlinien bebaut wird, ist es doch besser, es wird beackert, als daß es unbenutzt daliegt. Von den zehn vorgeschagenen Bahnlinien enthalten sechs erhebliche Abkürzungen. Wenn wir uns angelegen sein lassen, außerpreußische Linien zu erwerben, so dürfen wir auch nicht zögern, neue zu bauen, damit die einen nicht sagen können, sie werden schlechter behandelt als die anderen. Am bedenklichsten ist es, die fünf Millionen gleichmäßig unter die verschiedenen Provinzen zu vertheilen, wie die Vorlage vorgeschlagen hat; wir müssen uns vielmehr angelegen sein lassen, um einen bedenklichen Particularismus zu vermeiden, jeden Fall nach den vorhandenen Bedürfnissen streng sachlich zu prüfen und keine einseitige Bevorzugung eintreten zu lassen.

Abg. **Szmula** (Centr.): Das Publikum wird durch neue Verstaalichungsgerüchte beunruhigt. Die Speculation hat sich derselben bereits bemächtigt. So sind gestern Lübeck-Büchen um 18 Proc. an der Börse gestiegen. Ich frage den Herrn Minister an, wie es damit steht.

Staatsminister **Thielen**: Ich antworte nur, weil von meinem Schweigen an der Börse die ungeheuerlichsten Schlüsse gezogen werden könnten. Wie im „Reichsanzeiger“ publicirt ist, hat die Regierung der Werra- und Saalebahn ein Angebot gemacht. Darüber hinaus ist kein Angebot erfolgt.

Abg. **Hilgendorff** (cons.) empfiehlt die Erschließung des Kreises Schlochau durch eine Secundärbahn.

Abg. **v. Puttkamer-Plauth** (cons.) dankt für die Einbeziehung der Linie Jablonowo-Riesenburg mit Abzweigung nach Marienwerder in die Vorlage.

Abg. **Schröder** (Pole) wünscht die Errichtung der Bahnlinie Leba-Lauenburg-Bütow-Konitz.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

*

Berlin, 19. März. Abg. **Nadbyl** (Centr.) brachte einen **Antrag** ein, die Regierung zu ersuchen, behufs einer besseren und eingehenderen **Beaufsichtigung der Versicherungsgesellschaften**, insbesondere der landwirthschaftlichen Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit (Hagel- und Viehversicherungsgesellschaften) versicherungstechnisch vorgebildete Beamte in das aufsichtsführende Ministerial- und Regierungs-Collegium einzustellen.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. März. Der **Kaiser** hat, wie verlautet, die Absicht, sich auch an der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung mit eigenen Werken zu betheiligen.

L. **Berlin**, 19. März. Im Sprechsaal des „Hamb. Corresp.“ hatte neulich ein mecklenburgischer Agrarier, Herr **Bock** zu Groß-Brütz, den Versuch gemacht, die **Hamburger Kaufmannschaft** für den **Antrag Kanitz** zu gewinnen und u. a. bemerkt, dieser Antrag wolle bezüglich der landwirthschaftlichen Krisis nichts anderes, als was der hamburgische Staat 1857 durch Subventionirung der nothleidenden Firmen gethan habe, um einer Katastrophe vorzubeugen. Herr Claas W. **Brons** weist nunmehr nach, daß der hamburgische Staat 1857 nichts gethan habe, als Vorschüsse auf Waaren zu leisten durch Hingabe von Kammerbriefen, deren rechtzeitige Einlösung durch von Oesterreich entliehenes Silber gesichert war. An den geleisteten Vorschüssen habe der Staat keinen Schilling verloren und das österreichische Silber brauchte nicht einmal ausgepackt zu werden. Der Antrag Kanitz aber wolle das ganze Volk zwingen, das Getreide noch über 50 Mk. pro 1000 Kilogr. theurer zu bezahlen, als es zur Zeit vom Auslande zu beziehen sei, obgleich es schon jetzt um 35 Mk. durch die Zölle vertheuert sei. Es handele sich also nicht um ein Darlehen gegen gute Sicherheit und Zinsen, sondern — die Landwirthschaft verlange ein Geschenk! Auch die Behauptung Bocks, der Antrag Kanitz solle, indem er die Landwirthschaft wieder consumtionsfähig mache, Handel und Industrie zu neuer Blüthe verhelfen, weist Herr Brons zurück. Den Betrag, um den das Getreide vertheuert werden soll, müsse das Volk doch auch bezahlen und zwar aus dem, was es bereits verdient hat. Somit bedeutet das Versprechen des Herrn Bock nichts anderes, als daß dem Volke Gelegenheit geboten werden soll, einen Theil dessen zurückzuverdienen, was es der Landwirthschaft opfert und was bereits verdient war!

* **[Zur Ehrung Bismarcks in Steiermark]** werden, wie aus **Graz** geschrieben wird, im Mürzthale, im oberen Murthale und in den deutschen Thälern des Unterlandes am Vorabende des Geburtstages Bismarcks Höhenfeuer entzündet, um nach ehrwürdigem Brauche die Botschaft von weit auslugender Bergeshöhe durch Flammenschrift in's Land zu kündigen. Auch hat der Grazer Ausschuß beschlossen, das Pflanzen von „**Bismarck-Eichen**“ am 1. April in Anregung zu bringen und selbst die entsprechenden Schritte zu thun, damit auch in Graz dem Fürsten Bismarck ein solches auch in ferneren Zeiten grünendes Denkmal gestiftet werde.

* **[Ueber eine Bismarck-Ehrung in Norwegen]** wird aus Christiania geschrieben: Wie überall im Auslande rüstet man sich auch hier zur festlichen Begehung der 80jährigen Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck. Aus der Mitte der deutschen Gesellschaft in Christiania, welche sich aus den ersten Kreisen der hiesigen deutschen Colonie zusammensetzt, hat sich nämlich unter dem Präsidium des Vorsitzenden der gedachten Gesellschaft, Herrn **G. Conrad Boy**, ein Comité gebildet, um dem seit einer Reihe von Jahren bestehenden deutschen Hilfsverein, der bisher leider über keine ausreichenden Mittel verfügte und daher auch nicht allen an ihn herantretenden Anforderungen gerecht zu werden vermochte, neue Mittel zuzuführen. Zu diesem Zweck sollen in der Zeit vom 1. bis 5. April d. J. theatralische und musikalische Aufführungen, verbunden mit einer Gabenverloosung, abgehalten und deren Ertrag an den Hilfsverein überwiesen werden. Die unter den hier ansässigen Deutschen veranstaltete Sammlung von Geldbeträgen hat zu einem erfreulichen Ergebniß geführt. Der Kaiser, die Könige von Württemberg und von Sachsen, die Großherzöge von Baden, von Mecklenburg-Schwerin und von Oldenburg, eine Reihe anderer Bundesfürsten sowie der Senat der freien und Hansestadt Lübeck haben dem patriotischen Unternehmen dadurch Anerkennung gezollt, daß sie dem Comité eine Anzahl werthvoller Gaben überweisen ließen. Desgleichen sind von einer größeren Zahl deutscher Handelshäuser, wie auch von Privaten Gaben und Geldgeschenke eingegangen, so daß nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen auf ein gutes Resultat gehofft werden darf.

* **[Die Börsensteuer.]** Bezüglich der Börsensteuerreformvorlage, die nunmehr dem Bundesrathe zugegangen ist, bestätigt sich, was schon früher darüber mitgetheilt wurde: Ein Börsen-Ehrengericht wird eingefuhrt, ein Staatscommissar für die Börse wird eingesetzt, das Termingeschäftsregister wird für die Effecten- wie für die Productenbörse eingerichtet. Auch über die Haftung bei Emissionen ist es bei den Bestimmungen glieben, die wir seiner Zeit dem Wortlaute nach veröffentlicht haben.

* **[Kopfbedeckung der Luftschiffer-Abtheilung.]** Eine kaiserliche Verordnung bestimmt, daß die Luftschiffer-Abtheilung als Kopfbedeckung den Tschako nach der Probe für Jäger an Stelle des Helms erhält.

München, 19. März. Der **Cultusminister Dr. v. Müller** hat einen **Lungenschlag** erlitten. Sein Zustand ist bedenklich.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Bismarckfeier.

Berlin, 19. März. Das **Centrum** des **Reichstages** hat beschlossen, gegen den etwaigen Vorschlag zur Beglückwünschung Bismarcks Einspruch zu erheben.

Die Reichstagsabgeordneten, welche sich an der Beglückwünschung Bismarcks betheiligen wollen, werden von den Abgg. v. Bennigsen, v. Kardorff und v. Manteuffel ersucht, den Sonderzug am 25. März zu benutzen.

Zur Theilnahme an der **Festfahrt des Abgeordnetenhauses** haben sich bereits 230 Mitglieder angemeldet. Der von 302 Mitgliedern unterzeichnete Antrag, betreffend die Beglückwünschung Bismarcks durch den Präsidenten v. Köller, ist heute eingegangen.

Die königl. **Theater** in Berlin veranstalten am 1. April Festvorstellungen. Am Bismarckcommers betheiligen sich außer den Ministern v. Bötticher und Miquel auch v. Stephan und der Hausminister v. Wedell-Piesdorf.

Staatsrath.

Berlin, 19. März. Der Staatsrath begann heute die Verhandlung über Nr. 4 der Vorlage betreffs **Maßnahmen zur Seßhaftmachung der dinglichen Arbeiterbevölkerung** und Seßhaftmachung der ländlichen Arbeiterbevölkerung insbesondere in den östlichen Provinzen durch wirksame Unterstützung der Rentengutsbildung und Ermöglichung der Rentengutsbildung für kleine Stellen (Arbeiterstellen).

Der **Kaiser** widmete zu Beginn der Sitzung dem verstorbenen Mitgliede des Staatsraths **Freiherrn v. Schorlemer-Alst** eine ehrende Anerkennung und gab der Trauer um den Verlust des hervorragenden und verdienten Mannes warmen Ausdruck. Der Kaiser läßt einen prachtvollen Lorbeerkranz auf dem Sarge des Verstorbenen niederlegen.

Der deutsche Botschafterwechsel in Petersburg.

Berlin, 19. März. Der bisherige deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Werder, soll dem Petersburger Correspondenten des „Lokalanzeigers“ erklärt haben, ihm sei der Grund zu seiner Abberufung unbekannt. Er selbst habe seine **Entlassung nicht nachgesucht.**

Die „Nationalzeitung“ hält dagegen an der Mittheilung fest, wonach der Rücktritt Werders lediglich eine Folge der Veränderung in den Verhältnissen ist, unter denen Werder s. Zt. auf den Posten berufen wurde. Es dürfte eine mehrfache Verschiebung auf den auswärtigen Posten erfolgen. Mehrfach wird behauptet, Graf **Herbert Bismarck** komme nicht als Nachfolger Werders in Frage. Sehr bemerkt man, daß Graf **Philipp Eulenburg**, der Botschafter in Wien, seit Sonntag hier anwesend ist.

Seeschiffertag.

Berlin, 19. März. Der Verbandstag deutscher Seeschiffervereine nahm heute eine Resolution an, daß der Verband dem Antrage der Seeschiffervereine der Weser über die Errichtung von Seeschöffengerichten im Princip zustimme, wegen der großen Schwierigkeit der Frage indessen zur Zeit von einem diesbezüglichen Antrage an die Reichsregierung absehe. Der Verband möge dagegen die Reichsregierung ersuchen, dafür zu sorgen, daß bei Streitigkeiten zwischen Schiffer und Mannschaft, oder wenn der Schiffsführer oder die Steuerleute wegen Uebertretung einer Verordnung zur Verhütung von Zusammenstößen von Schiffen auf See zur Verantwortung gezogen werden, die aburtheilenden Schöffengerichte mit Seeleuten besetzt werden.

Damit war die Tagesordnung erledigt und der Verbandstag wurde geschlossen.

Berlin, 19. März. Der „Nationalzeitung“ zufolge leidet **Miquel** an **Knochenhautentzündung.**

Berlin, 19. März. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 205 422.

3 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 22 525 167 907 172 791.

— Der **Centralausschuß** der hiesigen **kaufmännischen, gewerblichen** und **industriellen Vereine** hat eine **Resolution** angenommen, welche gegen jeden Versuch, die deutschen **Währungsverhältnisse** zu erschüttern, protestirt.

— Die Ernennung des Grafen **Wilhelm Bismarck** zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ist, wie jetzt gemeldet wird, auf den Vorschlag **Hohenlohes** und der Mehrheit des Staatsministeriums erfolgt.

Weimar, 19. Februar. Oberbürgermeister Dr. **Baumbach-Danzig** ist von den Vertrauensmännern der freisinnigen Volkspartei einstimmig als **Candidat für die Reichstagsersatzwahl** in Weimar proclamirt.

Paris, 19. März. Die **Verlobung des Herzogs von Aosta** mit der **Prinzessin Helene** von Orleans wird hier als officiell angesehen. Dem Vernehmen nach trifft der Herzog von Aosta nächsten Donnerstag hier ein und wird den Präsidenten Faure besuchen.

Kopenhagen, 19. März. Von unterrichteter Seite verlautet, die **Wittwe des Zaren** Alexander III. wird nächsten Sonnabend zum Besuche ihrer Eltern hier eintreffen.

— **Dänemark** hat die Einladung zur Theilnahme an der **Einweihung des Nordostseekanals** angenommen.

Petersburg, 19. März. Die Ernennung des russischen Gesandten in München, **Osten-Sacken**, zum **Botschafter in Berlin** wird als ganz sicher angesehen.

Danzig, 20. März.

* **[Stadtverordnetensitzung am 19. März.]** Vorsitzender Herr Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Ober-Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Dr. Gamter, Toop, Dr. Damus, Fehlhaber, Schütz.

Die Verhandlungen beginnen in einer nichtöffentlichen Sitzung, in welcher den städtischen Bauaufsehern Ehlert, Palingowski und Putzke einstimmig Gehaltszulagen von je 150 Mk. bewilligt werden.

Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung steht zunächst eine Reihe in voriger Sitzung unerledigt gebliebener Vorlagen, von denen aber nur nachstehende zwei heute zur Berathung gelangen, da wegen einer nothwendigen Reise der beiden Magistratsdecernenten zunächst der Bauetat erledigt werden muß.

Zur Förderung der **nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung** in Königsberg hat der westpreußische Provinzial-Ausschuß, insbesondere für Erleichterungen für die westpreußischen Aussteller, 6000 Mk. bewilligt. Auf Antrag des Magistrats beschließt die Versammlung, für denselben Zweck auch aus städtischen Mitteln 3000 Mk. dem hiesigen Comité zur Verfügung zu stellen. Ferner bewilligt sie 1500 Mk. zur Anfertigung einer Gesammtdarstellung unserer Wasserleitung und Canalisationswerke, mit der zunächst die genannte Ausstellung beschickt werden soll, worauf die Tableaux zum Gebrauch für die städtische Verwaltung dienen sollen.

Ueber beide Vorlagen fanden kurze Debatten statt. Bei dem Antrage auf Bewilligung der 3000 Mk. bedauert Hr. Dr. Baumbach, daß das Kunstgewerbe Danzigs in den Anmeldungen für die Königsberger Ausstellung verhältnißmäßig schwach vertreten sei. Das Danziger Comité habe die Aufgabe gehabt, den zweiten Hauptgewinn für die Ausstellungslotterie im Werthe von 10 000 Mk. bei Danziger Juwelieren zu bestellen. Er habe mit hiesigen Juwelieren deshalb verhandelt, dieselben aber zur Uebernahme der Arbeit nicht bereit gefunden. Hr. Herzog*) bemerkt, daß die Ablehnung nur geschehen sei, weil die Zeit zu kurz bemessen war, um ein würdiges Kunstwerk herstellen zu können. Die ganze Ausstellungs-Angelegenheit leide überhaupt an Ueberhastung und das mache leider die Stellung des Herrn Oberbürgermeisters als Vorsitzender des Danziger Comités besonders schwierig. Redner ist der Ansicht, daß bei den Veranstaltungen für die Ausstellung verschiedene Fehler gemacht seien, doch daran lasse sich nichts mehr ändern. Redner empfiehlt dann die Bewilligung der 3000 Mk., was auch seitens der Herren Davidsohn, Schütz und Muscate geschieht, wobei letzterer hervorhebt, daß aus Danzig gegen 40 Anmeldungen für die Ausstellung vorliegen und daß die Ausstellung vornehmlich eine Folge des russischen Handesvertrages sei, also nicht bloß kleingewerblichen Interessen dienen solle. — Der Antrag auf Bewilligung der 1500 Mark für das Tableau der Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen wird namentlich von den Herren Herzog, Kauffmann und Hybbeneth bekämpft; sie halten es nicht für nöthig, neue Pläne anzufertigen, die für die Verwaltung doch nur von geringem Nutzen sein würden. Für die Königsberger Ausstellung könne man das s. Z. für die hygienische Ausstellung in Berlin angefertigte Tableau, welches sich jetzt im Hygiene-Museum befindet, verwenden. Herr Dr. Semon sprach sich ebenfalls für dies Tableau aus, worauf die Herren Dr. Baumbach und Toop hervorhoben, daß dies Tableau über 12 Jahre alt und für die

*) Bei dieser Gelegenheit bemerken wir auf den Wunsch des Herrn Herzog, daß die in unserem vorigen Bericht wiedergegebene Aeußerung: „er würde es bedauern, wenn hier das Kunsthandwerk so darniederläge, daß niemand das Medaillon mit dem einfachen Brustbilde eines Mannes, den doch niemand mehr kennt, [illegible] anzufertigen in der Lage wäre“ nicht von ihm, sondern von Herrn Stadtverordneten Krug gethan worden ist.

heute bestehenden Anlagen sehr unvollständig sei A. Klein bemerkt, daß bei Vorberathung der Sache in der Kämmereideputation das Hauptgewicht darauf gelegt worden sei, daß die Herstellung eines neuen vollständigen Tableaus der Anlagen in ihrer heutigen Ausdehnung einem dringenden Bedürfniß der hiesigen laufenden Verwaltung entspreche. Herr Dr. Baumbach betont wiederholt denselben Gesichtspunkt. Herr Dr. Piwko plädirt ebenfalls für Herstellung eines neuen Tableaus. Er halte es für eine Ehrensache, daß Danzig die Königsberger Ausstellung mit der Darstellung der hiesigen Sanitätswerke beschicke, aber dies dürfe nur mit einer neuen und vollständigen Darstellung geschehen. Herr Davidsohn ist auch sehr für Sparsamkeit, hier halte er sie aber nicht am Platze. Man könne doch nicht die Ausstellung in der Schwesterstadt Königsberg mit alten, aus der Rumpelkammer hervorgeholten Plänen beschicken, sondern müsse das Neueste und Beste dahin senden. Die Majorität der Versammlung entschied sich darauf, wie schon angegeben, für die Bewilligung der 1500 Mk., aber unter der von Herrn Dr. Piwko beantragten Bedingung, daß die Pläne nach ihrer Rückkunft von Königsberg hier in einem besonderen Raume sorgfältig aufbewahrt werden.

Es wird nunmehr in ca. zweistündiger Debatte der **Bau-Etat** pro 1895/96 berathen, wobei Herr Rabe als Referent fungirt. Die mit zusammen 38 453 Mk. Ordinarium und 336 000 Mk. Extra-Ordinarium abschließenden 10 Einnahmetitel werden ohne Debatte genehmigt. Bei den umfangreichen Ausgabetiteln für Gebäude 86 875 Mark, Brücken 14 100 Mk., Schleusen 2056 Mk., Bohlwerke, Quais etc. 27 740 Mk., Entwässerungs-Anlagen 23 400 Mk. (darunter 9200 Mk. für die Olivaerstraße zu Neufahrwasser), Stromschiffahrt und Baggerung 32 543 Mk., entspinnen sich mehr oder minder ausgedehnte Detaildebatten, auf deren Wiedergabe wir, zumal sie meistens für weitere Kreise kein erhebliches Interesse und vorwiegend Interna der städtischen Verwaltung betrafen, verzichten dürfen. In verschiedenen Einzelposten wurden bei den betreffenden Ansätzen ca. 2000 Mk. abgestrichen.

Als man bei dem Titel „Straßenbauten" angelangt war, wo größere Abstriche beantragt sind, wurde wegen vorgerückter Abendstunde die Berathung abgebrochen und die Fortsetzung derselben zu heute (Mittwoch), Nachmittags 4 Uhr, vertagt.

---

* **[Huldigungstelegramm.]** Der hiesige conservative Verein hat beschlossen, am 1. April seinerseits ein besonderes Huldigungstelegramm an den Fürsten Bismarck abzusenden.

* **[Garnison-Verlegung.]** Die 5. Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 11 wird am 1. April von Stallupönen nach Gumbinnen verlegt.

* **[Bezüglich der Rekrutirung und Entlassung der Reserven]** ist jetzt für 1895/96 das Nachstehende bestimmt worden: Der späteste Entlassungstag ist der 30. September 1895. Bei denjenigen Truppentheilen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, hat die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben bez. nach dem Eintreffen in den Standorten stattzufinden. Die zu halbjähriger activer Dienstzeit im Mai bez. November eingestellten Trainsoldaten sind am 31. Oktober 1895 bez. am 30. April 1896, die Traingemeinen sowie die Oekonomie-Handwerker am 30. September 1895 zu entlassen. Die Einstellung der Rekruten erfolgt zum Dienst mit der Waffe nach näherer Anordnung der Generalcommandos bei der Cavallerie baldmöglichst nach dem 1. Oktober 1895, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen in den Standorten von den Herbstübungen, bei den Train-Bataillonen zum Herbst am 2. November 1895 und für die Trainsoldaten zum Frühjahr am 2. Mai 1896. Die Rekruten für die Unteroffizierschulen sowie dieß als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten sind am 1. Oktober 1895 einzustellen. Für die Rekruten aller übrigen Truppentheile hat das Kriegsministerium den näheren Zeitpunkt der im Laufe des Monats Oktober 1895 stattfindenden Einstellung festzusetzen.

* **[Zum Central-Bahnhofsbau.]** Was den Fortgang der Baulichkeiten beim Centralbahnhof bezw. den Bau eines provisorischen Empfangsgebäudes anbetrifft, denn um den letzteren handelt es sich in erster Reihe, so ist eine definitive Genehmigung des in Aussicht genommenen Provisoriums noch nicht erfolgt, und eine von hier in auswärtigen Blättern gemachte Mittheilung, daß die ministerielle Genehmigung bereits erfolgt sei, unrichtig. Wenn auch das Ministerium im Princip für den Bau eines provisorischen massiven Empfangsgebäudes ist, so hat eine Genehmigung desselben schon aus dem Grunde bisher nicht erfolgen können, da das Project einstweilen noch in der Ausarbeitung begriffen ist und der Termin zur Einreichung desselben nach Bromberg bezw. nach Berlin erst auf den 1. April d. J. angesetzt ist. Demnächst dürften denn immer erst die Kosten zu dem Bau zu bewilligen und die erforderlichen Vereinbarungen mit dem Magistrat der Stadt Danzig zu beendigen sein. Wenn dann mit dem Bau, was freilich anzunehmen ist, noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden kann, so ist auf eine Fertigstellung vor dem 1. Mai künftigen Jahres immerhin nicht zu rechnen. Die in der erwähnten Mittheilung eines Provinzialblattes enthaltene Angabe, daß der Bau des Provisoriums bereits am 1. Oktober d. J. beendet sein soll, ist demnach ebenso irrig wie die, daß die neuen definitiven Bahnhofsgebäude bereits im Jahre 1896 fix und fertig hergestellt sein sollen. Die Fertigstellung der letzteren ist vielmehr erst in einigen Jahren zu erwarten und dann erst sollen die Bureaux vom Legethorbahnhof in die neuen Gebäude verlegt werden und der gänzliche Personenverkehr auf dem Legethorbahnhof eingestellt werden. Ebenso wenig wird einstweilen mit dem Abbruch des alten Ueberganges am Irrgarten und der großen hölzernen Treppe an der Promenade begonnen. Einstweilen handelt es sich nur um den Abbruch der alten Bastion zum Heiligeleichnam, die heute meistbietend zu diesem Zweck verkauft werden soll.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Strompolizei-Aufseher Schlegel, welcher am 1. April in den Ruhestand tritt, ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Pensionirung.]** Der Schutzmann bei der hiesigen Polizeidirection, Florian, tritt zum 1. April mit Pension in den Ruhestand.

* **[Menagerie.]** Wie bereits berichtet, wird die Menagerie des Herrn Fröse, welche hier überwintert hat, unsere Stadt verlassen. Die Menagerie wird sich nach Neufahrwasser begeben und dort auf dem Terrain der bisherigen künstlichen Eisbahn kommenden Sonntag die Vorstellungen eröffnen.

* **[Falsches Gerücht.]** In unserer Stadt ist augenblicklich das Gerücht verbreitet, daß der japanische Hauptmann, Herr Nanaka, der längere Zeit bei dem hiesigen Artillerie-Regiment gedient hat, nach einer an das Offiziercorps des Regiments gelangten Nachricht gleich in einem der ersten Gefechte gegen die Chinesen gefallen sei. Wir wir auf Grund unserer Erkundigungen an zuständiger Seite mittheilen können, ist Herr Nanaka augenblicklich noch auf der Reise nach Japan begriffen und wird erst in der Zeit vom 1. bis 6. April dort eintreffen.

Aus der Provinz.

** **Aus dem Danziger Werder,** 19. März. Welch' traurige Folgen es hat, wenn unter Arbeitern auch bei geringen Anläßen das **Messer** gezogen wird, hat der gestrige Vorfall in Letzkau gezeigt. Die Arbeiter Karl Hase, Cornelius Domanski und die Gebrüder Räck, sämmtlich im Alter von 18—23 Jahren stehend und unverheirathet, gingen gestern Nachmittag nach dem Damm spazieren. Auf dem Rückwege rangte sich Karl Hase mit einem von den anderen. Da sprang plötzlich der Paul Räck dazwischen und stieß dem Hase das Messer in die Brust. Einige Schritte machte Hase noch mit Hilfe der beiden anderen, dann sank er zusammen und war gleich darauf eine Leiche. Der **Stich hatte das Herz getroffen.** Der Mörder war vor einiger Zeit aus dem Dienste entlaufen; da er von dem betr. Besitzer nicht losgelassen wurde, soll er gestern geäußert haben: „Wenn mich der Herr heute nicht losläßt, dann passirt noch etwas." Er wurde bald nach der That von dem Gendarmen Ulrich aus Letzkau verhaftet. Der Ermordete war ein ruhiger, nüchterner Mensch, während der Paul Räck einen schlechten Ruf genoß.

-h- **Zoppot,** 19. März. Am 17. März d. J. blickte unsere **freiwillige Feuerwehr** auf zehn Jahre ihres Bestehens zurück. Die junge Wehr hatte in der ersten Zeit mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen, die aber durch die rege Dienstwilligkeit ihrer Mitglieder und die Energie und Umsicht ihres zweiten Commandeurs, der auch heute noch an der Spitze des gemeinnützigen Unternehmens steht, stets siegreich überwunden wurden. Von außen wurde dem Verein manche thatkräftige Hilfe zu Theil. Verschiedene Versicherungsgesellschaften und die Herren Fabrikbesitzer Herbst und Rentier Libuda unterstützten sie mit Fonds und Ausrüstungsgegenständen, wofür ihnen die Wehr durch Ernennung zum Ehrenmitgliede dankte. Die Zahl der Mitglieder, die in der ersten Zeit erheblich schwankte, ist seit April v. J. dieselbe geblieben und beträgt 40 Mann. Die Einnahmen des letzten Jahres betrugen 528 Mk., denen 481 Mk. Ausgaben gegenüberstanden; auf der Sparkasse in Neustadt besitzt die Wehr noch ein Buch über 267 Mk. Durch ihre opferwillige Thätigkeit hat sich die Wehr bei manchem Brandunfall den Dank der Bewohner Zoppots verdient. Möge der Verein weiter wachsen und gedeihen!

-ls. **Tiegenhof,** 19. März. Die **Theatergesellschaft Wigand,** welche hier für längere Zeit ihren Besuch angekündigt hatte, ist nicht erschienen, da die Mitglieder der Gesellschaft in unserem Orte keine **Wohnungen** erhalten konnten. — Sehr **lebhaft geht es jetzt an den Ufern der Tiege zu.** Die dortselbst lagernden Schiffe, die überwintert haben, werden jetzt gereinigt, getheert und ausgebessert, um demnächst wieder die Reise nach Danzig, Neuteich und Elbing anzutreten.

ph. **Dirschau,** 19. März. Gestern Nachmittag wurde in geheimer Sitzung der Stadtverordneten eine **Gehaltsscala für die städtischen Beamten und die Lehrkräfte der Kaiserin Augusta-Victoria-Schule (höhere Töchterschule)** festgestellt. Die Versammlung nahm nach längerer Berathung die Vorschläge der Commission mit geringen Abänderungen an. Es sind dadurch folgende 4 Gehaltsklassen festgesetzt worden. 1. 2100—2700 Mk. für den ersten Stadtsecretär und Rendant, 2. 1800 bis 2400 Mk. für den Kassencontroleur und Polizeicommissar, 3. 1000—1500 Mk. für die anderen Secretäre und Buchhalter, 4. 900—1050 Mk. für die Polizei- und Vollziehungsbeamten. Das Gehalt steigt alle vier Jahre. Die Gehaltsscala für die Lehrkräfte der höheren Töchterschule beträgt 3000—4200 Mk., für den ersten wissenschaftlichen Lehrer 2100—3300 Mk., für die wissenschaftlichen Lehrerinnen 1000—1500 Mk. und für die Elementarlehrer ebenso wie für die städtischen Volksschullehrer, dazu 250 Mk. Functionszulage.

Stuhm, 18. März. Die Molkerei-Genossenschaft Kalwe hat die im vorigen Jahre neu erbaute **Molkerei** am Sonnabend an Herrn J. Diethelm-Weeskendorf auf zwei Jahre für 650 Mk. Miethe für's Jahr verpachtet; der Milchpreis beträgt 7 und $7\frac{1}{2}$ Pf. per Liter.

Elbing, 19. März. (Privattelegramm.) Am 27. März findet hier eine Provinzialversammlung des **Bundes der Landwirthe** statt. Die Herren v. Plötz und von Puttkamer-Plauth werden Vorträge halten.

In **Kraffohlsdorf brannten** die Wirthschafts- und Wohngebäude von drei Eigenthümern **nieder.** Vieh und Pferde sind gerettet.

P. **Graudenz,** 19. März. Heute Mittag traf mit dem Laskowitzer Zuge ein **Transport von 48 katholischen Strafgefangenen** aus der Strafanstalt Celle in Hannover, wo sie bis jetzt internirt waren, hier ein, um ihre Strafe in der katholischen Strafanstalt unserer Stadt vollends abzubüßen. Unter Bewachung von etwa 10 Aufsehern aus Celle hatten sie die Reise bis Graudenz zurückgelegt; am Bahnhofe wurden sie von einer Anzahl hiesiger Anstaltsaufseher in Empfang genommen und durch die Stadt nach dem Zuchthause geleitet. Es sind dies meist Sträflinge, welche, aus unserem Osten stammend, bei dem Bau des Nordostseekanals beschäftigt waren und sich dort verbrecherischer Handlungen schuldig gemacht hatten.

-s- **Loitz** (Pommern), 17. März. In einer heute hierselbst stattgehabten Versammlung des **Bürger-Vereins** hielt Herr Hofbesitzer Thoms aus Wüsten-Bilow einen Vortrag über das **Jagdrecht.** Es wurde im Anschluß an denselben eine **Petition** an das Abgeordnetenhaus ausgefertigt um Neuregelung des Jagdgesetzes nach folgenden Grundsätzen: „1. Ein einheitliches Jagdrecht für den ganzen Staat. 2. Jedem Grundbesitzer steht wieder das volle Recht zur Ausübung der Jagd auf seinem Grund und Boden zu. 3. Die Jagdgebiete sind nach der Größe der Morgenzahl zu besteuern, dagegen wird den Grundbesitzern zur Ausübung der Jagd auf dem eigenen Territorium der Jagdschein unentgeltlich verabfolgt. 4. Wer auf fremdem Gebiete die Jagd ausüben will, muß einen Jagdschein gegen Entgelt lösen."

* Der Oberlehrer Jorzig am Gymnasium in Braunsberg ist nach Rössel versetzt worden.

* Die evangelische Pfarrstelle zu Böttchersdorf (Diöcese Friedland) ist mit dem Pfarrer Kuntze in Skurz und die zweite Predigerstelle zu Skaisgirren mit dem Hilfsprediger Wohlfromm in Skaisgirren besetzt worden.

Vermischtes.

Wie du mir, so ich dir.

Erfurt, 17. März. Folgende spaßhafte Geschichte spielte sich dieser Tage auf der Thüringer Eisenbahn ab. Fuhr da der Gutsbesitzer W. aus G., gemüthlich seine Cigarre rauchend. Ihm gegenüber saß eine Dame, die sich durch den Cigarrenqualm belästigt fühlte und deshalb um Einstellung des Rauchens ersuchte. Als ihr bedeutet wurde, daß sie beim Einsteigen in den Zug in der Wahl des Coupés hätte vorsichtiger sein sollen, wurde die Dame ärgerlich. Vom Zorn übermannt, reißt sie dem Herrn die Cigarre aus dem Munde und wirft sie aus dem Fenster. Hierbei entfällt aber der resoluten Dame ihr bisher unter dem Mantel verborgen gehaltenes Schoßhündchen. Dieses ergreift der Herr und verfährt damit in gleicher Weise wie seine galante Dame. Die letztere wollte aber das Thierchen nicht missen, sie zog die Nothleine und der Zug kam zum Stehen. Das Ende war, daß sie auf der nächsten Station 30 Mk. für den unberechtigten Gebrauch des Nothsignals und außerdem noch 10 Mk. Strafe für die Mitnahme eines Hundes ohne Fahrkarte zahlen mußte. Für das inzwischen herbeigekommene Hündchen war außerdem eine Fahrkarte zu lösen

---

Berliner Kasernenhofblüthen.

In der Instructionsstunde hatte einer der Marsjünger eine Antwort gegeben, die zwar richtig ist, aber von jener gefährlichen Richtigkeit, wie man sie bei Kindern gewissen Alters manch liebes Mal heimlich belacht. Sie sei der Vorsicht halber verschwiegen. Der Herr Lieutenant zwirbelt seinen Schnurrbart, blinzelt, wendet sich um und sagt im Abgehen halblaut: „Das reine enfant terrible ist der Kerl!" — Als er fort ist, kommt der Unteroffizier heran, Vorwurf in jeder Falte seines strengen Gesichts. „Haste wohl jehört, was du bist, was der Herr Leitnant jesagt hat? — Det reene Infanterie-Uebel bist de — — —" — Vor der Parade, zu der die höchsten Herrschaften erwartet werden, instruirt der Unteroffizier seine Mannschaften über die vorschriftsmäßigen Ehrenbezeugungen. „Was thust' du, wenn Majestät vorbeireiten?", fragte er einen Rekruten. — „Dann mach' ich Front und stehe stramm!" — „Richtig. Und wenn eine Prinzessin vorbeifährt?" — „Dann grüß' ich durch Anlegen der Hand an die Kopfbedeckung." — Da klopft der Unteroffizier dem Untergebenen freundlich auf die Schulter. „Thu det man, mein Söhnchen", sagt er, „aber paß uff: aus'm Wagen springen, dir ein Paar in die Batterie hau'n und heidi davon fahr'n, — det is das Werk eines Momangs!" — — Unteroffizier (zu einem schmutzigen Rekruten): „Wie das Schwein wieder aussieht: Mensch, daß er mir nächstens nicht kommt und hat auch noch Trichinen!" — — Unteroffizier: „Kerl, du machst ja ein Gesicht wie die Siegesgöttin, wenn sie'n Civilisten heirathen sollte."

Die Frauenmorde bei Innsbruck.

Innsbruck, 17. März. Josef Mair, der am 21. September v. Js. die Tagelöhnerin Anna Isser und die Kellnerin Philomena Würtenberger in der Nähe von Ambras grausam ermordet hat, ist nach geheim durchgeführter Verhandlung von den Geschworenen schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt worden. Angesichts des umfassenden Geständnisses Josef Mairs war eine Zeugenvernehmung nicht nothwendig. Der Angeklagte erklärte seine That damit, daß er vollständig betrunken gewesen sei und kaum gewußt habe, was er thue. Er habe die Empfindung gehabt, als ob es so hätte geschehen müssen. Das Gutachten der Sachverständigen ging dahin, daß der Thäter im Augenblick der That nicht so weit unzurechnungsfähig war, um von der Verantwortung losgezählt werden zu können. Auf Antrag des Vertheidigers war neben den Hauptfragen auf Mord und dessen meuchlerische Qualität eine Zusatzfrage auf unwiderstehlichen Zwang gestellt, von den Geschworenen aber verneint worden. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf Tod durch den Strang. Der Vertheidiger ersuchte den Gerichtshof, Mair der Gnade des Kaisers zu empfehlen und führte als Gründe an: seinen guten Leumund, übermäßigen Alkoholgenuß und das freiwillige Geständniß, ohne daß vielleicht ein anderer für schuldig gehalten worden und ein beklagenswerthes Unglück entstanden wäre.

Zuschriften an die Redaction.*)

In dem am Sonnabend, den 16. März d. J., abgehaltenen Termin der königl. Strafkammer betreffend Holzdiebstahl resp. Hehlerei bei der Firma Werner und Co. und Gohrbandt u. Maus bin ich als Mitangeklagter freigesprochen. Es ist dies nicht in Folge glänzender Vertheidigung eines Rechtsanwalts, denn ich habe mich selbst vertheidigt, oder in Folge mangelnder Beweise geschehen, sondern **durch meine Beweislieferung,** daß ich das Holz, welches sich beim Kauf in einem geschlossenen Paß der Schwartz'schen Schneidemühle befand, in dem Glauben gekauft, daß es durchaus nicht gestohlen sein könne.

Der Bericht über die Verhandlung giebt den Sachverhalt aber so an, daß der Leser leicht die Meinung annehmen kann, ich wäre beim Diebstahl direct betheiligt gewesen, jedoch mangelnder Beweise wegen freigesprochen, was nicht der Fall ist.

W. Knetter, Tischlermeister.

In Nr. 21 251 der „Danziger Zeitung" war eine Beschwerde gegen die derzeitige Leitung unserer Bühne veröffentlicht. Schreiber dieses sind weit davon entfernt, die Direction des Stadt-Theaters gegen einige der ganz berechtigten Vorwürfe in Schutz zu nehmen. Es ist allerdings in keiner der vorangegangenen Saisons Geringfügigeres in jeder Beziehung geboten worden, denn in dieser; aber man sehe sich einmal die Haltung unseres Publikums an, wenn Herr Director Rosé den Versuch macht, hervorragende Novitäten zu bringen. Die „Walküre" machte in trefflicher Aufführung und Inscenirung zwei fast leere Häuser, während jede Vorstellung der „Durchgegangenen Weiber" oder des leidigen „Obersteiger" ein ausverkauftes Theater fand. Man mache sich also den nöthigen Vers daraus. Was nun den Baritonisten unserer Oper betrifft, so sind dessen zahlreiche Verdienste auch von der Kritik an maßgebender Stelle genügend anerkannt; sein stets eifriges Streben, sein fleißiges Bemühen verdienen in jedem Falle nur Lob und Aufmunterung zu fernerem Schaffen. Wir halten es für unsere Pflicht, dieses hier zu registriren.

Mehrere Theaterbesucher.**)

Börsen-Depeschen.

Berlin, 19. März. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.]** Bei der Voreröffnung des officiellen Verkehrs hatte die besprochene Meldung über die vollzogene Vorlage der Börsenreform an den Bundesrath zur Folge, daß heimische Banken schwächer fundirten. Nach erfolgter Notirung der ersten Course trat Befestigung im Lokalmarkte darauf ein, daß sich im Montanactienmarkte bei reger Kauflust in Hüttenactien auch in Kohlenactien ein lebhaftes Geschäft einstellte. Die Aufwärtsbewegung erklärte man damit, daß günstige Berichte von dem rheinisch-westfälischen Markte vorlagen, daß sich eine allmälige Hebung der Eisenindustrie bemerkbar machte und daß einzelne Specialitäten wesentlich besser gehen und daß die Walzwerke und Eisengießereien im Sieger Lande sich voller Bethätigung erfreuen. In heimischen Bahnen haben anfänglich Realisirungen in Marienburger, Ostpreußen und Lübecker gedrückt, später theilweise erholt. Mainzer lagen gedrückt auf die Frankfurter Meldung über Schwierigkeiten der Verständigung mit der hessischen Regierung. Bezüglich des Verstaatlichungsmodus Dortmund-Gronau sehr fest. Oesterreichische, italienische und Prinz Heinrichbahn fest, schweizerische ruhig trotz des Einnahmeausfalls der Jura-Simplonbahn im Februar. Schifffahrtsactien und Trust-Dynamit behauptet. Russen-Noten fest, Türkenloose still, Fondsmarkt durchweg fest. In zweiter Börsenstunde Montanwerthe durchweg anziehend, Bahnen ruhig, Banken stetig, Mexicaner sehr fest. Im weiteren Verlaufe Lübecker erholt, Mexicaner anziehend auf Silbersteigerung in London. Schweizerbahnen besser, Gotthard wesentlich erholt, Gold anziehend auf Frühjahrsbedürfnisse. Nachbörse fest. Auf Wien Bahnen belebt. Privatdiscont $1\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 19. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $336\frac{7}{8}$, Franzosen $363\frac{1}{8}$, Lombarden $93\frac{7}{8}$, ungar. 4% Goldrente 103,00, ital. 5% Rente 89,40. — Tendenz: fest.

Paris, 19. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente $101,97\frac{1}{2}$, 3% Rente 103,20, ungar. 4% Goldr. 102,68, Franzosen 895,00, Lombarden 255,00, Türken 27,35, Aegypter —. — Tendenz: fest. Rohzucker loco 26,00, Weißer Zucker per März 27,25, per April $27,37\frac{1}{2}$, per Mai-August 27,75, per Okt.-Jan. 28,00. — Tendenz: fest.

London, 19. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104\frac{9}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{2}$, Türken $27\frac{1}{8}$, 4 % ungarische Goldrente $101\frac{3}{4}$, Aegypter $104\frac{3}{4}$, Platzdiscont $1\frac{1}{4}$. — Silber $28\frac{11}{16}$. — Tendenz: behpt. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $9\frac{1}{4}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 19. März. Wechsel auf London 3 M. 92,90.

Newyork, 18. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, do. für andere Sicherheiten do. $2\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,87\frac{3}{4}$, Cable Transfers $4,89\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{7}{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 4, Canadian-Pacific-Actien $38\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien $17\frac{7}{8}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $56\frac{1}{8}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $35\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $85\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares $136\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $49\frac{1}{8}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $8\frac{1}{4}$, Newyork Centralbahn $94\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Prefer. 15, Norfolk and Western-Preferred $12\frac{3}{4}$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $20\frac{1}{2}$, Union-Pacific-Actien $8\frac{3}{4}$, Silver, Comm. Bars. 63. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $6\frac{3}{16}$, do. New-Orleans $5\frac{3}{4}$. Petroleum matt, do. Newyork 6,85, do. Philadelphia 6,80, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per April 110 nom. Schmalz West. steam 6,95, do. Rohe u. Brothers 7,25. Mais fest, do. per März —, do. per Mai $51\frac{3}{8}$, do. per Juli $50\frac{5}{8}$. Weizen stetig, rother Winterweizen $62\frac{3}{8}$, do. Weizen per März $60\frac{5}{8}$, do. do. per Mai $61\frac{3}{8}$, do. do. per Juli $61\frac{1}{2}$, do. do. per Dezbr. $63\frac{7}{8}$. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16\frac{3}{4}$, do. Rio Nr. 7 per April 15,25, do. do. per Juni 14,95. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker $2\frac{11}{16}$. Kupfer 9,50.

Chicago, 18. März. Weizen stetig, per März $54\frac{5}{8}$, per Mai $56\frac{3}{8}$. — Mais fest, per März $45\frac{1}{5}$. — Speck short clear nomin. Pork per März 11,80.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 19. März. Tendenz: stetig. Heutiger Werth 9—9,05 M Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 19. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. März 9,25 M, April 9,25 M, Mai $9,32\frac{1}{2}$ M, August $9,62\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember 9,75 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. März $9,27\frac{1}{2}$ M, April $9,27\frac{1}{2}$ M, Mai 9,35 M, August 9,65 M, Octbr.-Dezember 9,75 M.

* **[Berichtigung.]** In den amtlichen Notirungen für Rohzucker an der Danziger Börse in der gestrigen Nummer des Handelsblattes soll es, statt 8,40 Mk., 8,90 Mk. Gd. heißen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. März. Wind: W.

Angekommen: Remus (SD.), Schwaner, Fredrikshavn, leer.

Im Ankommen: SD. Sophie, Garbe.

Fremde.

Walters Hotel. Benrath a. Königsberg, Professor der Theologie. Hentzen a. Aachen, Regierungs-Referendar. Junke a. Rußland, Director. Herzfeld a. Hannover, Fabrikant. Schmidt a. Osterode, Ingenieur. Ohlrogge a. Danzig, kaiserl. Postinspector. Liedke a. Elbing, Pharmaceut. Frau Flatow nebst Frl. Nichte a. Mewe. Zimmermann a. Mittel-Golmkau, Landwirth. Waltner a. Riga, Wölke a. Arys, Besser a. Elberfeld, Schmidt a. Leipzig, Müller a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Germania. Heinemann a. Lauenburg, Maurermeister. Henkel a. Lauenburg, Oberlehrer. Schievenbusch a. Köln, Fabrikbesitzer. Kluge a. Neukirch, Gutsbesitzer. Kühnel a. Breslau, Versicherungs-Inspector. Kuntze, Schultz a. Berlin, Martin a. Nürnberg, Bieber a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Berliner Hof. Schottler a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Tolosch a. Danzig, Eisenbahnbeamter. Bärwald, Conradt, Treitel, Senger, Wolffberg, Fischer, Felsmann, Hertzberg, Krause a. Berlin, Spanier a. Crefeld, Beerholdt a. Leipzig, Dullin a. Breslau, Sichel a. Mainz, Voerst a. Schwerthe Westf., Gans a. Bielefeld, Schaaff a. Deidesheim, Caffier und Schmidt a. Leipzig, Hölzer a. Königsberg, Steinhardt a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Rohde. Neumann aus Schroop, Gutsbesitzer. Lierau a. Dirschau, Bauinspector. Storch a. Inowrazlaw, Bau-Unternehmer. Plüschau aus Bromberg, Ingenieur. Wilkaus a. Buchwalden, Director. Schönberger aus Elbing, Kataster-Controleur. Zimmermann a. Gräßlewitz, Landwirth. Zimmermann aus Tragheim, Landwirth. Ebeling a. Chemnitz, Schnelle a. Pasewalk, Pulkowski a. Bremen, Schmidt a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

---

*) Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitere als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht. Sie muß es auch ablehnen, den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften ihrerseits zu vertreten.

**) Diese Zuschrift trägt in dem uns zugegangenen Manuscript die Unterschrift von sechs hiesigen Bürgern, welche aber die Veröffentlichung ihrer Namen nicht wünschen. D. Red.

Hauptgewinne baar ohne Abzug: 300 000, 200 000, ev. 500 000, 100 000, 50 000 M. rc. der Trierer Geldlotterie, 13 265 Baargewinne im Betrage von 1 Million 680 000 M. Ziehung bereits 8. April. 1/8 Originalloos 5 M., 1/4 10 M., 1/2 20 M., 1/1 40 M. Königsberger, Stettiner und Frankfurter Pferdelotterieloose à 1 M., 11 Loose, auch sortirt, 10 M., Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2. (4818

Grosse Trierer Geldlotterie

Haupt- und Schluss-Ziehung
8. bis 10. April cr.

Hierzu empfehle, so lange Vorrath reicht

Originalloose zu Originalpreisen

1/1 35,20, 1/2 17,60, 1/4 8,80, 1/8 4,40 Mk.

Porto und Liste 30 Pf. Einschreiben 20 Pf. mehr.

J. Eisenhardt,

Berlin NW., Brückenallee 34.

Reichsbank-Giro-Conto. **Telegr.-Adr.: Glücksurne Berlin.**

Welcher von diesen 25 Hauptgewinnen zuletzt gezog. wird, erhält zugleich die Prämie von 300 000 Mark.

Anzahl		Gewinn		Summe
1	Prämie		=	300 000
1	à	200 000	=	200 000
1	-	100 000	=	100 000
1	-	50 000	=	50 000
1	-	25 000	=	25 000
1	-	15 000	=	15 000
2	-	10 000	=	20 000
3	-	5 000	=	15 000
5	-	3 000	=	15 000
10	-	2 000	=	20 000
40	-	1 000	=	40 000
100	-	500	=	50 000
200	-	300	=	60 000
500	-	200	=	100 000
1000	-	100	=	100 000
11400	-	50	=	570 000
13 265	Gewinne u. 1 Prämie		=	M. 1 680 000

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Seelig**-Lauenburg in Pom. beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen

Berent Westpr., im März 1895.

S. Heinrich und Frau **Ernestine**, geb. **Kallmann.**

Clara Heinrich
Nathan Seelig
Verlobte.
Berent Wpr. Lauenburg in Pom.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Brauereibesitzer **Wilhelm Leo** und **Ida**, geb. **Kilp**, verwittwet gewesene **Grothe-Rennwanz**'schen Eheleute zu Danzig ist eine Gläubigerversammlung zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters auf

den 25. März 1895,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte XI hierselbst, im Gerichtsgebäude auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, bestimmt. (5358

Danzig, den 16. März 1895.

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters **Rudolf Edmund Fürchtegott Grunwald**, früher in Danzig, jetzt in Langfuhr, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 7. Februar 1895 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (5426

Danzig, den 15. März 1895.

Königliches Amtsgericht XI.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der hinter den Müllergesellen **Robert Trunz**, z. Z. unbekannten Aufenthalts, zuletzt in Pulvermühle bei Gr. Kleschkau per Gr. Trampken, unterm 18. Februar 1895 erlassene Steckbrief wird erneuert. — V J. 926/94.

Danzig, den 16. März 1895.

Der Untersuchungsrichter am Königlichen Landgerichte.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. März 1895 ist an demselben Tage eingetragen:

I. in unser Firmenregister bei Nr. 159 (**Louis Kernbach**):
Das Handelsgeschäft ist mit dem Firmenrechte durch Erbgang auf
1. die Wittwe des Viehhändlers **Louis Kernbach, Marie** geb. **Schultze,**
2. deren Kinder:
   a. **Gustav Kernbach**, geb. 28. Dezember 1879,
   b. **Erna Kernbach**, geb. 27. Februar 1883,
   c. **Ludwig Kernbach**, geb. 4. August 1887,
   d. **Elisabeth Kernbach**, geb. 26. März 1894,

sämmtlich zu Lauenburg in Pom., übergegangen. Die Firma ist nach Nr. 37 des Gesellschaftsregisters übertragen.

II. in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 37 die Gesellschaft unter der Firma **Louis Kernbach** mit dem Sitze zu Lauenburg in Pom.
Die Gesellschafter sind die Wittwe des Viehhändlers **Louis Kernbach, Marie**, geb. **Schultze**, und deren Kinder:
   a. **Gustav Kernbach**, geb. 28. Dezember 1879,
   b. **Erna Kernbach**, geb. 27. Februar 1883,
   c. **Ludwig Kernbach**, geb. 4. August 1887,
   d. **Elisabeth Kernbach**, geb. 26. März 1894,

sämmtlich zu Lauenburg in Pom. Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1895 begonnen. Die Vertretung derselben steht nur der Wittwe **Kernbach, Marie**, geb. **Schultze**, zu.

Lauenburg i. Po., 16. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Die unbekannten Erben des am 27. Dezember 1881 zu Wien verstorbenen Journalisten **Gustav Schlander** aus Danzig werden hiermit aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Anwalt zu melden.

Wessel,
Rechtsanwalt,
4371) Hundegasse Nr. 95.

SS. „Paul“,
Capt. H. Holtz,

von **Hamburg** eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Connossementen über Umladegüter aus Dampfer **„Livorno“, „Girgenti“, „Scandia“, „Hispania“** und **„Venezia“** wollen sich melden bei (5443

Ferdinand Prowe.

Deutsche Grundschuld-Bank in Berlin.

Bilanz per 31. Dezember 1894.

Activa.	M	Pf	Passiva.	M	Pf
Kassenbestand	879 009	73	Actien-Kapital	6 000 000	—
Eigene Effecten	8 115 740	03	Reservefonds	262 527	68
Wechselbestand	88 437	23	Emittirte Pfandbriefe	87 159 400	—
Guthaben bei Bankfirmen	4 727 015	82	Noch einzulösende Pfandbrief-Coupons	779 036	25
Anlage im Hypotheken- u. Grundschuld-Geschäft	93 864 505	16	Antheilige Pfandbrief-Zinsen per 1. April 1895	389 722	87
Vorräthige und gestempelte Pfandbrief-Formulare	71 894	64	Noch einzulösende Dividendenscheine	910	—
Mobiliar	20 220	—	Diverse Creditoren	6 614 292	61
			Noch zu verzahlende Hypotheken	5 759 813	99
			Reingewinn	801 119	21
	107 766 822	61		107 766 822	61

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M	Pf	Credit.	M	Pf
Pfandbrief-Zinsen	3 102 202	47	Hypotheken- und Grundschuld-Zinsen	3 461 753	73
Geschäftsunkosten	195 679	06	Zinsen, Provision und Pfandbrief-Agio	757 479	21
Staats-, Communal- und Gewerbesteuer	21 675	60			
Courtage	5 764	18			
Insertionskosten	6 049	46			
Pfandbrief-Stempel und Anfertigungskosten	84 496	26			
Abschreibung auf Mobiliar	2 246	70			
Reingewinn	801 119	21			
	4 219 232	94		4 219 232	94

Die Direction.
Sanden. Schmidt.

Die vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto stimmen mit den Büchern der Bank überein.

Berlin, den 16. Februar 1895.

L. Rauwerk, Director der Preußischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.
C. Fetzer, Kaiserlicher Rechnungsrath. (5375

Deutsche Grundschuld-Bank.

Die für das Jahr 1894 mit 7 Procent festgesetzte Dividende wird gegen Einlieferung des Dividendenscheines pro 1894 mit

M. 70.— pro Actie

von heute ab an unserer Kasse sowie bei allen Pfandbrief-Verkaufsstellen ausgezahlt.

Berlin, den 18. März 1895. (5373

Die Direction.
Sanden. Schmidt.

Angekommen sind mit Gütern:
SS. **„Tula“**, Capitän **Paaske**, von **Hamburg**,
SS. **„Sophie“**, Capitän **Garbe**, von **Rotterdam** via **Sunderland.**
Inhaber indossirter Connossemente belieben sich zu melden bei
5442) **F. G. Reinhold.**

Dampfbootfahrt Danzig — Neufahrwasser.

Am Donnerstag, **den 21. März**, nehmen die Dampfer die stündliche Tourfahrt wieder auf. Die ersten Boote fahren um 6 vom Johannisthor, 7 von Neufahrwasser, die letzten um 6 vom Johannisthor, 7 von Neufahrwasser. (5391

„Weichsel“, Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. Alexander Gibsone.

Für Kaufleute oder Kapitalisten!

Ein in Danzig seit ca. 20 Jahren mit bestem Erfolg geführtes Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft nebst Fruchtsaftpressung und anderer eigener bedeutender Consum-Fabrikate soll wegen eingetretenen Körperleidens des gegenwärtigen Inhabers verkauft werden. Zu diesem Geschäft gehört ein Doppelgrundstück mit Remisen, Höfen und bequemen Doppelkellereien, welches massiv erbaut, und mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend ausgestattet ist und in seiner besonders günstigen Lage nahe des neuen Centralbahnhofes sich auch zu jedem anderen Unternehmen eignet.

Reflectanten belieben behufs directer Unterhandlung mit dem Verkäufer ihre Adresse unter Nr. 5435 an die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Unterricht.

Höhere Knabenschule zu Zoppot.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 1. April.** Zur Entgegennahme neuer Anmeldungen bin ich an den Vormittagen im Schulhause bereit. (3246

Dr. R. Hohnfeldt.

Städtisches Technikum, Neustadt in Mecklenburg.

— Maschinen-Ingenieur-, Techniker- und Werkmeister-Schule. —
Elektrotechnisches Praktikum; landwirthschaftlicher Maschinenbau.
Auskunft unentgeltlich durch die Direction.

Realschule in Tiegenhof.

Beginn des neuen Schuljahres am **18. April d. Js.**
Kleine Klassen. Gute und billige Pensionen.
Anmeldungen von Schülern nimmt täglich **von 11—12 Uhr Vormittags** entgegen
5454) **Der Rector.**

Gärtnerlehranstalt Köstritz!

(**Leipzig-Gera.**) Bestempfohlene **Fachschule für Gärtner. Abth. I.** Gehilfencursus. **Abth. II.** Lehrlingscursus. **Abth. III.** Cursus f. Berechtigung z. einjähr.-freiw. D. Zeitgemäße theoretisch-prakt. **Ausbildung.** Beste **Erfolge.** Günstige Bedingungen. Aufnahme zu Ostern. Näheres durch Director Dr. H. Settegast.

Auctionen!

Oeffentliche Versteigerung

Langfuhr,
Brunnshöfer Weg 36, II.

Mittwoch, den 20. März cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in der Wohnung des Reisenden Herrn **Hugo Schuffert** verschiedene Möbel u. s. w., namentlich: 1 Sopha, 1 dito Tisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 ficht. Kleiderschrank, 4 mah. Stühle, 1 Necessaire-Tischchen, 2 Rohrsessel, verschiedene Bilder u. dergl., 1 Teppich, sowie Glas, Porzellan, (5387
im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Danzig, 17. März 1895.

Fagotzki,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädt. Graben Nr. 77 I.

Mein Comtoir befindet sich
Milchkannengasse Nr. 1, I.
Emil Manski.

Zur zuverl. Behandlung u. Abf. sämmtl. Weinsorten bei solid. Preisnotirung empfiehlt sich
C. Wulff, Kellermeister,
Frauengasse 37 I.

Vermischtes.

Deutsches
„Volks-Recht“
einzige freiheitlich antisem. Tageszeitung mit Sonntagsblatt.
Preis monatl. M 1,20, viertelj. - 3,50
In Berlin durch alle Spediteure.
Auswärts durch alle Post-Anstalten.
Herausgeber:
Ahlwardt
Dr. Böckel u. v. Mosch
Bestellungen nehmen auch alle Briefträger entgegen. (Postzeitungsliste Nr. 1888 a). **Probenummern gratis** von der Geschäftsstelle
Berlin SW., Oranienstr. 99.

Feinsten
Leckhonig,
pro Pfd. 70 Pf.
Werderkäse,
sehr fett und von vorzüglichem Geschmack, pro Pfd. 70 Pf.
5428) empfiehlt
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

August Hoffmann,
Stroh- u. Filzhutfabrik,
Heil. Geistgasse 26.
Großes Lager der
neuesten Hut-Façons.
Vortheilhafter Einkauf für Putzgeschäfte.
Strohhutwäsche vorzüglich.

Personalcredit

von 500 M aufwärts bis zum höchsten Betrage besorgt
J. Visontai, Behördl. autor. Geldagentur
5378) **Budapest, Apptelekigasse.**

Feine Tischbutter

v. Centrifuge versendet in Postkistchen **C. Rosenau**, Gutsbesitzer in Garnsee Westpr. (5355

Neue Kohlensäurebierapparate sowie alle Einzeltheile räumungshalber unterm Preis.
5420) **Hopf,**
Matzkauschegasse 10.

Hypothekencapitalien

à 4 % offerirt **Krosch, Röperg. 6.**

15000 Mark

zu billigem Zinsfuß zur 1. Stelle gesucht. Agenten verbeten.
Offerten unter 5393 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Mk. 18000

im Ganzen oder getheilt sind am 1. Juli cr. zur sicheren Stelle auf Grundstücke in Danzig, Langfuhr oder Zoppot zu begeben.
Meldungen unter 5399 an die Exped. dieser Zeitung.

An- u. Verkauf.

Suche bei 3—5000 M Anzahlung ein
gutes Haus
zu kaufen.
Adr. v. Bes. selbst unter 5359 an die Exped. d. Zeitung erb.

In Marienburg Wpr.
ist ein Speicher, 5 Etg. hoch, zu jed. Gesch. passend, sofort zu verkaufen.
Nur Selbstkäufer w. geb., ihre Adr. u. 5273 a. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Ein mah. Eßtisch mit Einlagen bill. zu verk. Fleischergasse 43.

Stellen.

Ein jung. geb. Mädchen

sucht eine Stelle als **Kindergärtnerin** und **Stütze.** Gefl. Offerten unter **N. N. 500** postl. Tilsit erbeten. (5444

Stellung erhält Jeder überall. Ford. unbed. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mein **Porzellan-** und **Glas-Geschäft.** (5357
Max Kusch,
Elbing.

Junges Mädchen vom Lande, am liebsten einfache Besitzerstochter, wird als **Kochlehrling** möglichst sofort gesucht.
Meldungen (5379
Walter's Hôtel, Danzig.

Ein tüchtiger Kaufmann

wünscht sich mit einigem Vermögen als thätiger Socius oder Vorstand an einem rentablen Unternehmen zu betheiligen oder ein solides Geschäft selbstständig zu übernehmen.
Gefl. Off. unter **Nr. 5423** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein mit der Bäcker- u. Fleischerkundschaft in der Provinz gut bekannter
Reisender
wird gesucht. Meldungen unter 5440 a. d. Exp. d. Zeitung erb.

Eine gewandte flotte Verkäuferin sucht vom 1. resp. 15. April Stellung. (5354
Off. erb. unt. A. F. 25 postlag. Marienburg.

Wohnungen.

Heumarkt Nr. 8.

Die Parterrewohnung, besteh. aus 6 heizbaren Zimmern, Badestube, Küche, Garten und reichlichem Nebengelaß, eventl. Pferdestall und Remise, ist vom 1. April oder gleich billig zu vermiethen.

Schüler höherer Lehranstalten finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 20. März 1895,
Abends 7 Uhr:

Außer Abonnement. P. P. B.

Die schöne Galathee.

Operette in 1 Act von **Franz von Suppé.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Bölz.**

Personen:

Pygmalion, ein junger Bildhauer . . . . Georg Wenkhaus.
Ganymed, sein Diener . . . . Ella Grüner.
Mydas, ein reicher Kunstenthusiast . . . Max Kirschner.
Eine Statue . . . . Jenny von Weber.

Die Handlung ist auf Cypern.

Hierauf:

Großes Ballet-Divertissement.

1. Theil: **Tarantella**, ausgeführt von Helene Awizus, Anna Bartel und Gertrud Bartel und Johanna Büttner.
2. Theil: **Unter den Schwingen des Doppeladlers**, ausgeführt von der Balletmeisterin Bertha Benda und Cäcilie Hoffmann.
3. Theil: **Champagnergalopp**, ausgeführt von der Balletmeisterin Bertha Benda, Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Helene Awizus und dem Corps de Ballet.

Hierauf:

Kurmärker und Picarde.

Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Act von **Schneider.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Bölz.**

Personen:

Marie, Bäuerin aus der Picardi . . . . Jenny von Weber.
Friedrich Wilhelm Scholze, Wehrmann im Kurmärkischen Landwehr-Regiment . . Max Kirschner.

Zum Schluß:

Hänsel und Gretel.

Märchenspiel in 3 Bildern von **Adelheid Wette.**
Musik von **Engelbert Humperdinck.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**
3. Bild: „Das Knusperhäuschen.

Personen:

Hänsel . . . . Katharina Gäbler.
Gretel . . . . Hedwig Hübsch.
Die Knusperhexe . . . . Jenny von Weber.

Tapeten.

Sämmtliche Neuheiten sind eingetroffen.

Größte Auswahl,

sehr billige Preise.

Vorjährige Muster bedeutend zurückgesetzt.

Carl Baumann,

6 Matzkausche-Gasse 6.

Zweites Haus von der Hundegasse. (4978

Wir haben unser Detail-Geschäft Milchkannengasse Nr. 27 nach

Langebrücke Nr. 5—6

verlegt.

Entsprechend den billigeren Zucker- u. Cacaopreisen verkaufen wir von heute ab in unseren drei Detail-Geschäften:

		pro Pfund bisher		jetzt
Cacaopulver, garantirt rein und leichtlöslich, in Güte keinem inländischen oder holländischen Fabrikat nachstehend	bisher	2,00 M.	jetzt	1,60 M.
Vanille-Bruch-Chocolade I	„	1,00 „	„	0,90 „
Vanille-Bruch-Chocolade II	„	0,80 „	„	0,70 „
Theaterconfect, sogen. Confect-Melange, schön gemischt	„	0,60 „	„	0,50 „
Stückenbonbon mit engl. Rocks-Abfall und gefüllten Bonbons	„	0,35 „	„	0,30 „

in unveränderter, wie bisher tadelloser Qualität.

Wiederverkäufern billigste Engrospreise in genannten Artikeln sowie in Ostereiern aller Größen. (5346

Danziger Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik.
Schneider & Comp.,

Langgasse Nr. 54, Breitgasse Nr. 29, Langebrücke Nr. 5—6.

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Fischmarkt Nr. 20/21.

Feldbahnen und Lowries,
Stahlschienen u. transportable Gleise
aller Art,
neu und gebraucht,
kauf- u. miethsweise.

Eine vollständig eingerichtete **Tischlerei,** eine Feinbäckerei od. Conditorei in Stolp zu vermiethen.
Offerten unter 1623 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kohlenmarkt ist ein geräumiger Laden mit großem Schaufenster, mit oder ohne Wohnung per April zu vermiethen. Näh. Kohlenmarkt Nr. 16, im Laden.

Pension.
Schülerinnen und Seminaristinnen finden gute Pension bei
Frau Dr. M. Fewson,
Brodbänkengasse 38.

Verein Frauenwohl.

Donnerstag, den 28. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, im städtischen Gymnasium: Vortrag des Herrn Prediger **Brausewetter** über

Rousseau

für Vereinsmitglieder und deren Angehörige.
5433) **Der Vorstand.**

Milchkannengasse 31

ist die herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage, 5 bis 6 Zimmer nebst allem nöthigen Nebengelaß incl. Badezimmer, Waschküche und Trockenboden, vom 1. April zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr. Näheres bei **Cohn**, Hundegasse 43. (5267

Kaiserhof.

Empfehle meinen
Mittagstisch
in und außer dem Hause sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Lokalitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten. (5430
A. Rutkowski.

Durch Sammlung der **„Danziger Zeitung“** sind **357 Mark zur Frühstücksvertheilung** dem Comité zugegangen; den freundlichen Gebern dankt im Namen der armen Kinder
Frau von Gohler.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.